

Der rote Geduldsfaden ist nie gerissen

Der Countdown läuft: Nur noch wenige Tage ist Ingrid Wurst-Kling Förderschulrektorin der Neumayerschule. Kurz vor ihrem Ruhestand lässt sie knapp sieben prall gefüllte Jahre Revue passieren. Die waren geprägt von Digitalisierung, stetem Wachstum und einem tollen Kollegium.

VON KLAUDIA TOUSSAINT

Der erste Dezember 2017 scheint für Ingrid Wurst-Kling erst gestern gewesen. Damals wurde die Rektorin mehr als willkommen geheißen – die Förderschule musste zuvor ein Jahr ohne Leitung auskommen. Die Erinnerung an die festliche Begrüßung an der Neumayerschule mit Kinderliedern ist ihr noch gut im Gedächtnis. „Jetzt schließt sich der Kreis“, sagt Wurst-Kling nachdenklich. „Es ist viel passiert.“

Nun hat sie Bilanz gezogen. Handschriftlich auf vielen Seiten Papier, nicht am Computer. Denn als Chefin einer Schule für die Klassenstufen eins und zwei mit Förderschwerpunkt Sprache weiß sie den Wert des klassischen Schreibens zu schätzen. Und schon sind wir beim ersten Meilenstein der Ära Wurst-Kling: die Digitalisierung. Diese habe dem Kollegium besonders in der Pandemie viel gebracht. „Virtuelle Dienstbesprechungen, Lernplattformen – die ganze Organisation des Unterrichts und der Verwaltung wurde so enorm erleichtert.“

Was die Schüler betrifft, sei der digitale Nutzen zwar da. „Jede Klasse hat sechs bis acht I-Pads für freies Arbeiten“. Jedoch liege in einer Einrichtung wie ihrer der Fokus auf der realen Arbeit. Denn die sprachbehinderten Schüler bräuchten „handelndes Lernen im echten Dialog“. Man müsse eine Balance finden zwischen Technik und unmittelbaren Erfahrungen für alle Sinne. „Live lernen ist nach wie vor unser Schwerpunkt.“ Dazu gehört etwa logopädisches Handwerkzeug wie Spiegel, Vogelfeder und Luftballon, um den Gebrauch der

Sprechwerkzeuge zu trainieren. Und dazu gehört eben auch das handschriftliche Malen und Schreiben.

Die Förderschule mit einem Einzugsbereich von Worms bis Speyer ist in den sieben Jahren gewachsen: Als Wurst-Kling hier ihre Arbeit begann, gab es elf Klassen. Jetzt sind es bereits 14 Schulklassen mit jeweils bis zu 13 Schülern, und ab dem kommenden Schuljahr kommen drei weitere Klassen hinzu. Die Raumnot ist Dauerthema an der Neumayerschule, die sich das 1882 erbaute Gebäude am Neumayerring mit der gleichnamigen Grundschule teilt. Seit 2019 nutzt die Förderschule die Räume des Internats des Pflanzinstituts für Hören und Kommunikation (PIH). Die Beschulung an zwei Standorten ist laut der scheidenden Rektorin mit einem hohen Verwaltungsaufwand verbunden und sei für die Teambildung der aktuell 52 Lehrkräfte nicht von Vorteil.

„Nun müssen wir unseren Rhythmierraum opfern, da wir den als Klassenraum benötigen.“ Für eine Schule, die Kinder mit Spracherwerbsstörungen betreut, sei dies ein empfindlicher Verlust. Denn rhythmisch-musikalische Spielangebote verbessern Konzentration und Wahrnehmungsfähigkeit, was für die Sprachentwicklung wichtig ist.

Mehr Kinder mit Sprachstörungen

Das Wachstum der Schule hat viele Gründe. „Es gibt zunehmend Kinder mit Sprachstörungen, weil soziale Probleme in den Familien und digitaler Medienkonsum steigen.“ Zugleich seien Eltern für Entwicklungsprobleme ihrer Kinder stärker sensibilisiert.



Seit 2017 ist Ingrid Wurst-Kling Rektorin an der Neumayerschule. Nun ist es Zeit, Abschied zu nehmen. FOTO: OUS

Wurst-Kling verdeutlicht dies mit Zahlen: „Im vergangenen Schuljahr haben wir in 140 Gutachten Förderbedarf bei Vorschulkindern festgestellt. 130 Eltern haben sich daraufhin für eine Förderschule entschieden.“

Das seit 2019 an der Albert-Schweitzer-Schule angesiedelte Förderungs- und Beratungszentrum (FBZ) beurteilt Wurst-Kling als wichtiges Netzwerk. „Die Pädagogen der Neumayer-Förderschule decken hier den Bereich Sprache ab und werden oft von Grundschullehrern um Rat gebeten.“ Auch die Elternarbeit sei seit der Gründung des FBZ intensiver geworden.

Beim Begrüßungsfest vor sieben Jahren hatten die Kinder der „Neuen“ einen roten Geduldsfaden geschenkt. „Der rote Faden war manchmal strapaziert, er ist aber nie gerissen – dank einem tollen Kollegium“, sagt Wurst-Kling. Die 63-Jährige verlässt mit Beginn der Sommerferien ihre Berufszeit und die Neumayerschule mit einem privaten und einem beruflichen Wunsch. Persönlich möchte sie ihren Ruhestand daheim in Edesheim mit den Hobbys Wandern und Schwimmen ausfüllen und auch ihrer im Mai geborenen Enkelin Lilly Zeit schenken.

Für „ihre“ Schule wünscht sie sich, „ein neues großes Schulgebäude. Und nach meinem Abschied eine langfristige Schulleitung“. Für Letzteres stehen die Zeichen gut. Ihre Nachfolgerin steht schon in den Startlöchern: Neue Rektorin ist die 46-jährige Susanne Kuppertz, die als Konrektorin seit sechs Jahren Wurst-Klings rechte Hand ist und vorher an der Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache in Rülzheim unterrichtet hat.

Prozess: 57-jähriger soll seinen Vater getötet haben

Wegen Totschlags muss sich ein 57-jähriger Neustadter ab Montag, 8. Juli, 9 Uhr, vor dem Landgericht Frankenthal verantworten. Die Staatsanwaltschaft wirft dem Mann laut einer Pressemitteilung vor, seinen im Bett liegenden Vater im Dezember 2023 zunächst gewürgt und dann mit einem Küchenmesser dessen Kopf nahezu vollständig abgetrennt zu haben. Die Staatsanwaltschaft sah zunächst das Mordmerkmal der Grausamkeit als erfüllt an, da sie davon ausging, der Vater habe starke Schmerzen verspürt. Im Hinblick auf eine von der Strafkammer eingeholte zusätzliche Stellungnahme der rechtsmedizinischen Sachverständigen sei indes nicht davon auszugehen, dass der Geschädigte über das für die Tötung erforderliche Maß weit hinausgehende Schmerzen oder Qualen erleiden musste. Daher bewertet die Strafkammer den Sachverhalt nunmehr als Totschlag. Der 57-Jährige soll die Tat bei seiner Festnahme eingeräumt haben. Der Neustadter ist nicht vorbestraft und befindet sich in Untersuchungshaft. |rhp/gnk

Stadtbücherei: Krimitauschbörse

Liebhhaber von Kriminalromanen und Thrillern haben in der Stadtbücherei am Samstag, 6. Juli, von 10 bis 15 Uhr die Gelegenheit, den eigenen Lesestoff mit Gleichgesinnten zu tauschen. Jeder, der ein bis fünf gut erhaltene, aktuelle und neuere Bücher für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene mitbringt, darf sich die gleiche Anzahl wieder mitnehmen. Die erste Krimitauschbörse findet auf der Leseterrasse im ersten Obergeschoss (Welschgasse 11) statt, bei schlechtem Wetter wird sie nach drinnen verlegt. |rhp/cju

Post für Daheimgebliebene

Caritas-Altenzentrum Heilig Geist: Bewohner mit Ansichtskarten erfreuen

Urlaubsbilder werden heute meist im Whats-App-Status oder auf Instagram gepostet. Aber die gute alte Ansichtskarte lässt das Herz doch immer wieder höher schlagen. Das Caritas-Altenzentrum Heilig Geist ruft dazu auf, den daheimgebliebenen Bewohnern Urlaubsgrüße per Post zu schicken.



Die Bewohner freuen sich auf die Postkarten. FOTO: CARITAS/FREI

Wer selbst nicht verreisen kann, freut sich umso mehr über Grüße aus fernem Gefilden. So auch die Bewohner des Caritas-Altenzentrums Heilig Geist. Daher startet das Altenzentrum nach der tollen Resonanz 2016 wieder die Aktion „Urlaubsgrüße in die

Heimat – Postkarten an das Caritas-Altenzentrum Heilig Geist“. Mit einer Postkarte soll alten Menschen so eine große Freude gemacht werden.

Wer eine Postkarte schicken möchte, sollte sie an diese Adresse richten: Caritas-Altenzentrum Heilig Geist, Aktion Urlaubspost, Rheinstraße 43, 67227 Frankenthal.

„Unsere Bewohner freuen sich schon sehr auf Ihre Urlaubskarten“, sagt Leiter Florian Kutschke-Käb. Die Karten werden im Foyer an eine mobile Wand gepinnt. Auch in der Gruppenarbeit und Einzelbetreuung werden die Postkarten eingesetzt: Ziel ist, Erinnerungen an eigene Reisen zu wecken. Nachdem 2016 zirka 300 Karten ankamen, hat Kutschke-Käb das Ziel diesmal optimistisch auf 500 Karten gesetzt. |rhp/cju

Raus aus der Niedriglohnfalle

Fast-Food-Restaurants: Gewerkschaft fordert mehr Geld für Angestellte

Zur Fußball-Europameisterschaft brummt das Fast-Food-Geschäft in Frankenthal. „Der ‚Fußballhunger‘ ist enorm – auf Tore genauso wie auf Burger, Pommes oder Pizza“, sagt Holger Winkow von der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG). Er fordert: Die Angestellten sollen mehr Lohn bekommen.

Rein rechnerisch gaben die Menschen in Frankenthal im vergangenen Jahr rund 18 Millionen Euro fürs Essen in der Systemgastronomie aus – im Schnitt 375 Euro pro Kopf. Das geht aus einer NGG-Umsatzberechnung hervor. Durch die Fußball-EM werde

der Fast-Food-Hunger deutlich nach oben gehen, teilt die NGG Pfalz mit.

Das Spiel auf dem Platz dauere 90 Minuten. Für ein Fast-Food-Menü brauche ein Fan nicht länger als eine Halbzeitpause, um es zu essen. „In der Zeit verzehrt ein Fan fast den Stundenlohn einer Servicekraft“, sagt Holger Winkow. Denn der liege in der Systemgastronomie bei 12,61 Euro – und damit nur 20 Cent über dem gesetzlichen Mindestlohn. Einige zahlen sogar nur den gesetzlichen Mindestlohn von 12,41 Euro pro Stunde. Die Branche habe jetzt – nach Corona und der Inflation – einen „enormen Nachholbedarf“ bei den Löhnen.

Die NGG will sich jetzt für einen „Lohn-Nachschlag“ stark machen. „Konkret geht es um einen Einstiegslohn von 15 Euro pro Stunde. Und wer schon Erfahrungen im Job hat, soll im Monat mit 500 Euro zusätzlich nach Hause gehen.“ Auch die Ausbildung soll attraktiver werden: Die Gewerkschaft fordert für den Start eine Vergütung von 1150 Euro, fürs dritte Ausbildungsjahr 1350 Euro – gut 120 Euro mehr als bislang. Am Dienstag, 16. Juli, kommen die Gewerkschaft NGG und der Bundesverband der Systemgastronomie (BdS) zur ersten Verhandlungsrunde über einen neuen Tarifvertrag zusammen. |rhp/cju

Eine musikalische Reise durch die Nacht

Bei der 21. Langen Nacht des Jazz in Großkarlbach am 13. Juli gibt es wieder alte Bekannte, aber auch neue Gesichter zu erleben. Egal jedoch, wen die Veranstalter eingeladen haben, das Programm steht erneut für den bewährten Mix aus Boogie, Blues und Jazz.

VON GEREON HOFFMANN

In der Rheinmühle hat vor vielen Jahren der Jazz in Großkarlbach seinen Anfang genommen, damals noch mit Alexander Katz. Nach dessen Tod hat seine Tochter, Rebecca-Madeleine Katz, alias Lady Cat, die Tradition weitergeführt. Wie immer ist es eine kleine Big Band, mit Rhythmusgruppe und Bläsesatz, die in der Scheune der Rheinmühle spielt. Dieses Mal wird es lateinamerikanisch: Lady Cat singt Bossa und Samba, aber auch einige beliebte Swing-Klassiker der 40er und 50er Jahre.

In der Protestantischen Kirche gibt es auch schon mehrere Jahre hintereinander Gypsy-Jazz im Stil von Django Reinhardt. Was der Belgier in den 30er Jahren mit seinem Hot Club de France erfunden hat, spielt jetzt in Großkarlbach der Hot Club d'Allemagne. Das 2002 in Leipzig gegründete Ensemble hat dieselbe klassische Besetzung, nämlich Rhythmusgitarre, Sologitarre, Violine und Kontrabass. Gründer sind Geiger Thomas Prokein und Solo-Gitarrist Karl-Heinz Vogel. Neben dem traditionellen Django-Repertoire spielt der deutsche Hot Club auch eigene Werke aus der Feder von Vogel.

Fest in Pfälzer Hand ist das Weingut Lingenfelder mit der Unnerhaus Jazzband. Hier kommen die Freunde des guten alten Oldtime Jazz auf ihre Kosten. Die Band gibt es seit 1986 und war zuerst ein bloßes Spaßprojekt. Inzwischen sind nicht nur die Mitglieder gereift, einige sind auch Berufsmusiker geworden. Geblieben ist der klassische akustische Klang und das Repertoire aus New Orleans. Es

gibt also Dixieland, mit der typischen Mischung aus bekannten Melodien und improvisierter Begleitung der ganzen Kapelle. Und wer noch mehr Dixie hören will, kann das mit Stan & Ollie's Dixie Band im Sternenhof tun. Die Band ist ein Ableger des Blue Moon Orchestras und hat sich der Kombination von Humor und Musik verschrieben. Die Ankündigung verspricht auch einen Slapstick im Stil des Komikerduos Laurel & Hardy.

Klassische Bluesgitarre und Bluesharp

Noch ältere Musik, historisch betrachtet, gibt es mit Ignaz Netzer und Mojo Kilian. Netzer hat sich ganz der traditionellen Bluesgitarre verschrieben. Unter anderem spielt er eine dieser alten Blechgitarren mit Resonator, mit den die alten Bluesmänner in den lauten Honky Tonk Kneipen des Südens gespielt haben. Kilian spielt Bluesharp, also die diatonische Mundharmonika, mit den typischen gezogenen Bluestönen. Zusammen führen sie die Zuhörer im Weingut Krück zurück zu den alten akustischen Wurzeln in den Sümpfen der amerikanischen Südstaaten.

Wenn dort in den Kneipen ein Klavier stand, wurde damals auch Boogie Woogie gespielt. Im Alten Weingut stehen gleich zwei Klaviere, dort werden Boogie-Blues-Freunde zu zweit in die Tasten hauen. Ulrich Zenkel und Marc Hupfer sind die Tastenmänner aus dem Frankenland. Dazu kommen noch Gesang, Schlagzeug und Mundharmonika – und ab geht die Post. Akustische Cover-Versionen mit zwei Gitarren, Gesang und Cajon gibt es



Auch die Unnerhaus Jazzband ist bei der Langen Nacht dabei.

FOTO: LANGE NACHT DES JAZZ/GRATIS

von Mr. Jones, einem Akustik-Latin-Pop Trio. Seit 20 Jahren sind die Musiker in der Rhein-Neckar-Metropolregion unterwegs und interpretieren ältere und neuere Titel aus den Genres Singer/Songwriter, Latin und Pop. Die Stücke reichen vom kubanischen Buena Vista Social Club bis zu Ed Sheeran.

NOCH FRAGEN?

Lange Nacht des Jazz in Großkarlbach am Samstag, 13. Juli, von 20 bis 24 Uhr. Karten für alle Bands gibt es im günstigeren Vorverkauf über die Website www.grosskarlbach-jazz.de. Abendkassen gibt es bei allen teilnehmenden Höfen. Anfahrt: Die Ortsdurchfahrt Großkarlbach ist ab 18 Uhr

zwischen dem Alten Weingut und der Protestantischen Kirche gesperrt. Der Hauptparkplatz liegt an der Laumersheimer Straße und wird von den Veranstaltern empfohlen. Das Parken außerhalb der vorgesehener Flächen gefährdet Besucher und behindert Anwohner. Es kann vom Ordnungsamt als Ordnungswidrigkeit geahndet werden.

Wachenheim: Benefizkonzert für jüdische Trauerhalle

Werke von Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Bizet und zwei zeitgenössischen jüdischen Komponisten stehen am Sonntag, 7. Juli, ab 18 Uhr auf dem Programm eines Benefizkonzerts, zu dem der Verein „Gegen das Vergessen“ in die Lutherische Kirche in Wachenheim lädt. Ausführende Künstler sind die amerikanische Cellistin Rebecca Rust, der deutsche Fagottist Friedrich Edelmann und der Pianist Harald Braun. Rust und Edelmann konzertierten unter anderem schon gemeinsam im Kaiserpalast in Tokyo. Edelmann war zuletzt Solofagottist der Münchner Philharmoniker, ist ein Shoa-Zeuge der zweiten Generation: Seine Mutter wurde 1939 im Alter von sechs Jahren mit einem der letzten „Kindertransporte“ nach England geschickt. Auf dem Programm stehen Werke für Cello, Fagott und Klavier in unterschiedlichen Duo-Besetzungen.

Karten für das Konzert (15 Euro) gibt es unter mail@gdvev.de. Abendkasse: 18 Euro. Mit dem Erlös des Konzertes will der 2021 gegründete „Förderverein zur Erhaltung des kulturellen Erbes der jüdischen Gemeinden in Wachenheim und Bad Dürkheim“ die Erhaltung der 1895 erbauten Trauerhalle auf dem jüdischen Friedhof in Wachenheim unterstützen. |hpo

IMPRESSUM

DIE RHEINPFALZ
Frankenthal

Redaktionsleiter: Heike Ennemoser

Redaktionsteam:

Sonja Weiher (soj, verantwortlich), Andreas Lang (ala, Stellvertreter), Christian Gaier (gai), Stefan Heimerl (hest), Nancy Machmer (aier), Waltraud Werdels (ww)